



*Zuhören
verzaubert ...*

*Julia Krusch erzählt lebendig und frei
Märchen und Geschichten in der
Märchenhütte bei Familie Schöll.*

*Auf dem Bauernhof von Familie Schöll in Niedersonthofen
gibt es eine Märchenhütte mit Märchenerzählerin. Aber das
ist bei weitem nicht das einzig märchenhafte auf dem Hof.*



Ein gutes Team: Julia (l.) sorgt für die Märchen und Anne Schöll für die Märchenhütte.

Wie sagt Kinderbuchautorin Astrid Lindgren: »Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach dazusitzen und vor sich hinzuschauen.« Liebe Astrid, ich habe hier im Allgäu genau den Ort gefunden, um deinen Ratschlag zu befolgen. In Rieggis, genauer gesagt, auf dem Fillebänke hinterm Haus von Anne und Franz Schöll. Da hat man eine wunderschöne Aussicht in die Berge – und unter uns gesagt, gerade im Allgäu ist man, was wun-

derschöne Aussichten angeht, arg verwöhnt und nicht so leicht zu beeindruckern. Und wäre das noch nicht genug, strahlt Anne Schöll selbst eine solche Zufriedenheit aus, dass man am liebsten nur auf der Bank neben ihr sitzen möchte. Nichts anderes machen. Einfach nur da sitzen und den Blick über die Berge schweifen lassen und die Kühe und die zwei Fohlen beobachten, die auf der Wiese Gras fressen.



Wie geht das Märchen von der goldenen Gans aus? Julia Krusch erzählt es in der Märchenhütte.

Ist der Ort hier etwas verzaubert? Hat Anne Schöll heimlich Feenstaub verteilt? Einen unsichtbaren Zauberstaub geschwungen? Eine geheimnisvolle Zutat unter den Käsekuchen gemischt? Anne Schöll lächelt verschmitzt. Nichts von alledem. Liegt es dann an der Märchenhütte, die es auf dem Hof gibt?

Ein Platz für Märchen

Zusammen mit Julia Krusch, der Freundin ihres ältesten Sohnes, besuchte sie vor ein paar Jahren einen Erzählkurs bei der Märchenerzählerin Annika Hoffmann. Einfach so. Julia, die



im wirklichen Leben als Religionslehrerin arbeitet, war so angetan, dass sie sich daraufhin in München an mehreren Wochenenden zur Märchenerzählerin ausbilden ließ. Derweil überlegte sich Anne Schöll, wie sie die Märchen auf ihrem Bauernhof integrieren kann. Sie vermietet Ferienwoh-

nungen, in denen viele Familien ihren Urlaub verbringen. Das muss sich doch irgendwie verbinden lassen. Und dann fiel ihr Blick auf die alte Hütte im Garten. Früher wurde die Hütte als Bienenhütte genutzt. Als die Bienen ausgeflogen waren, übernahmen die Jungge-

sellen die Hütte. Einer nach dem anderen feierte dort seinen Junggesellenabschied. Als der letzte von ihnen verheiratet war, stand die Hütte wieder leer. Und dann kamen die Märchen...

Anne Schöll entrümpelte die Hütte und ihre Freundin rückte mit Lampen, alten Hölzern, Bildern und Kerzen an und dekorierte die Hütte. Jeden Dienstag kuscheln sich Feriengäste und Nachbarskinder in die auf dem Boden liegende Lammfelle und lassen sich von Julia ein Märchen erzählen. Während die Kinder die Märchenerzählerin erwartungsvoll ansehen, öffnet sie knarrend die Holztür an der Wand. Dahinter verbirgt sich das Märchenland. Aufgemalt an der Wand sieht man ein Schloss, dunkle Wälder, verwunschene Türme. Ein um die andere Märchenfigur erkennen die Kinder auf dem großen Bild.



Die Märchenerzählerin nimmt Kinder und Erwachsene mit auf eine spannende Phantasiereise.

Sie entdecken Rumpelstilzchen, das um das Feuer herumtanzt, Rapunzel, wie sie sehnsuchtsvoll aus dem Turmfenster blickt und Esel, Hund, Katze und Hahn, die als Bremer Stadtmusikanten Karriere machen.

Überredungskunst

Tiere spielen auch bei Familie Schöll eine große Rolle. Auf dem Hof gibt es Kühe, Katzen, Hasen, Ziegen und edle Araberpferde. Die Stute von Anne Schöll steht auf der Wiese gleich hinter dem Haus. Der vorherige Besitzer, verrät sie mit einem Schmunzeln, wollte ihr die Stute partout nicht verkaufen. Verständlich, denn es war die sprichwörtlich beste Stute im Stall des Züchters. Doch Anne Schöll ließ nicht locker. Sie überredete den Besitzer so lange, bis der einwilligte.

Aber hier ist die Pferde-Geschichte noch nicht zu Ende. Denn – Sie ahnen es vielleicht schon – sie bekam das Pferd und den Mann. Beim Pferd war es Liebe auf dem ersten Blick. Beim Mann, erzählt sie lachend, hat es etwas länger gedauert. Doch wie sagt man: Gut Ding will Weile haben. Und, so sagt



Oben: Die Hütte ist märchenhaft dekoriert.

Kleines Bild: Anneliese Schöll sagt über ihren Mann Franz, dass er das Beste ist, was ihr hätte passieren können.

Anne Schöll strahlend, ihr Ehemann ist das Beste, was ihr hätte passieren können. In der Märchenhütte lässt Julia währenddessen metallene Zauber­kugeln herumgehen. Jedes Kind und jeder Erwachsene lässt sie kurz in der Hand kreiseln. Sie klingeln und gluckern und schwupps, schon sind wir im Märchenland gelandet. Heute erzählt Julia die Geschichte der goldenen Gans. Sie erzählt von einer Gans, die Federn aus purem Gold hat. Sie erzählt vom naivem Dummling und seinem großen Herzen, von einem geheimnisvollen Männchen und von einer Königstochter, die erst wieder lacht, als sie den Dummling mit seiner Gans und dem an der Gans klebenden Gefolge sieht.

Ein tierischer Kindergarten

Zu Anne Schölls ältestem Sohn hat sich vor sechs Jahren ein zweiter dazugesellt. Das sind nicht ihre einzigen »Kinder«. Daneben gibt es den tierischen Kindergarten. Pferde werden erst mit etwa drei Jahren ein­geritten, erklärt Anne Schöll. Bis es soweit ist, kommen sie zu Schölls, damit sie lernen, wie man sich einer Herde verhält. Bei den jungen Pferden stehen auch erwachsene Tiere, die für die Erziehung sorgen. Die Aufgabe hat bis vor kurzem ihre Stute über-

nommen. Aber dann kam sie angetrabt und hat Anne Schöll mit – gut, zumindest stellt man sich das vor – hochgezogenen Augenbrauen angeschaut und ihrer Besitzerin klar gemacht, dass es ihr jetzt reicht mit dem Kindergarten, und sie keine Lust mehr hat, Erzieherin bei den jungen Stuten zu spielen. Jetzt kümmert sich deren Tochter um die Ordnung in der Herde. Noch ein bisschen weiter steht die Herde junger Hengste. Die Weide ist groß und so sucht Anne Schöll ein Weilchen, bis sie die Tiere findet. Man mag es gar nicht glauben, dass 20 Pferde so schwer zu finden sind. Aber andererseits, wir befinden uns auf einem verzauberten Hof. Da ist alles möglich. Die Pferdeverrücktheit hat sich übrigens auch auf ihren jüngsten Sohn übertragen. Daraus eine kurze Szene, die aus einem Michel aus Lönneberga-Buch stammen könnte. Anne Schöll war mit ihrer Familie auf einer Pferdeausstellung. Dort entdeckte ihr jüngster ein Zwergpony. Der Bub war so fasziniert von dem Tier, dass er dem Besitzer sein ganzes Taschengeld in die Hand drückte und verkündete, er wolle das Pferd kaufen.

Ganz haben die 20 Euro nicht gereicht. Also hat die Mama, die ebenso begeistert von dem knuffigen Tier war, noch etwas draufgelegt und das Pony mit nach Hause genommen. Jetzt überlegt sie, es decken zu lassen. Dann würde im nächsten Sommer ein kleines Mini-Fohlen an der Märchenhütte vorbeistoben. In der Märchenhütte hört man derweil Julia die berühmten »Und wenn sie nicht gestorben sind«-Worte sagen. Zum Abschluss lässt sie noch einmal die Zauber­kugeln herumgehen. Wieder klingeln und gluckern sie in der Hand und wir sind wieder in Rieggis, in der realen Welt angekommen. Das macht nichts. Denn hier auf dem Hof ist es mindestens genauso schön wie im Märchenland.

Text: Monika Läufe;
Fotos: Monika Läufe (6),
privat (2) §

